

ERKINGER SCHWARZENBERG

Knidische Miscelle

Bis vor einigen Jahren galt ein Besuch auf Knidos in 'Stipendiatenkreisen' als der Höhepunkt einer türkischen Reise, wahrscheinlich wegen der relativen Unzugänglichkeit und der Schönheit der Lage. Das hat sich zum Teil verändert. Das sprunghafte Anwachsen des Fremdenverkehrs entmutigt den Wissenschaftler. Auch gräbt schon das dritte Mal eine amerikanische Expedition unter der Leitung von I. Love, und es wird ihre Aufgabe sein, alles Weitere zu publizieren.

Knidos wird aber weiter so eine Faszination auf Reisende ausüben, daß jeder den Eindruck gewinnen muß, der erste zu sein, der seit dem Altertum die Stadt der praxitelischen Aphrodite betreten hat. Sehr zu unrecht, denn viele Archäologen sind ihm vorangegangen, die darüber berichtet haben, und vermutlich weit mehr, die nichts Schriftliches hinterlassen haben. Oft haben diese Entdecker nichts von einander gewußt. Bereits in der Karte, die Choiseul Gouffier's Voyage pittoresque von 1782 beigegeben ist, erscheint der Name Knidos richtig am Cavo Krio. Der erste nachweisbare wissenschaftliche Besuch ist der von Leake und Gell (1812). Es folgen Huyot und Dedreux (1820), Texier (1835), Hamilton (1836). Um 1839 ist Knidos auf Befehl Mehmet Ali's geplündert worden. Es kamen Ross (1841) und Newton, der erste Ausgräber von Knidos (*A History of Discoveries* u. a.). Unter den späteren Besuchern seien Benndorf und Kiepert (Reisen in Lykien 1884) Philippson (1904) und Sudhoff erwähnt und in jüngster Zeit Fraser und Bean, dessen Berichte 1952, 1954 und 1957 erschienen.

Bei meinem eigenen Besuch 1966 konnte ich keines der großen Probleme lösen, die sich dem Forscher knidischer Topographie aufdrängen. Es ist mir weder gelungen, das Heiligtum der praxitelischen Aphrodite zu lokalisieren, noch die Sternwarte des Eudoxos oder die erste bekannte Säulenhalle mit Obergeschoß, eine Erfindung des Architekten Sostratos. Dafür sah ich zu meiner Freude die weißen Blüten des Seidelbasts – von Botanikern *Daphne Cnidium* genannt – üppig aus Felsenspalten wachsen; was die bereits in Linnaeus vorkommende Identifizierung mit dem *Coccus* der Knidier bekräftigt, dessen bittere Beeren ein berühmtes Heilmittel ihrer Ärzteschule waren. Ich habe in klaren Nächten auf den späten Aufgang des Canopus gewartet, der durch seine damalige, an der Grenze der Sichtbarkeit liegende Stellung dem Eudoxos eine relativ einfache Messung des Erdumfangs ermöglichte. Schließlich habe ich einige Statuen und Inschriften photographiert und beschrieben, die auf dem steilen Hang lagen und meinen Vorgängern entgangen waren. Es folgt ihre Beschreibung.



1 Knidos, Plan mit Eintragung der Fundstellen. – Maßstab 1 : 25 000.

1. Psephisma der Stadt Smyrna

1966 lag der Stein ungefähr 200 m nordöstlich vom Rand des Kriegshafens, wo auf dem Newton'schen Plan 'Doric Portico' zu lesen ist (Bild 1) ¹. Er ist in die letzte Sammlung von Inschriften aus Knidos nicht aufgenommen worden ². Es handelt sich um die untere Hälfte einer Kalksteinstele. Erhaltene Höhe 67 cm; Breite 60 cm; Dicke 18,5 cm; Höhe der beschrifteten Fläche 52 cm; Vorsprung dieser Fläche über den zur Einlassung bestimmten Schaft 4 cm. Der Text wurde dem Stein unter verschiedener Beleuchtung abgewonnen, an Photos und an einem Abklatsch geprüft. Zahl der erhaltenen Zeilen 37. Die Zahl der Buchstaben pro Zeile schwankt zwischen 43 und 53, wie sie überhaupt gegen das Ende der Inschrift hin zunimmt. Den Text liest man wie folgt ³:

Text

- 3 ·· εἰς στεφανοφορία]ς καὶ εἰς προεδρίας. Ὑπαρχέη δὲ [αὐτοῖς
 4 καὶ ἔφοδος ἐπὶ τὴν β]ουλὴν καὶ τὸν δῆμον. Στῆσαι δὲ ε[ἰ]κ[ό]να ἐκ-
 5 ατέρου τῶν ἀνδρῶν χ]αλκῆν ἐπὶ βήματος μαρμαρινοῦ ἐν τ[ῶ]ι τε-
 6 μένει τῆς Ἀφροδίτ]ης τῆς Στρατονικίδος καὶ ἐπιγρα[φὴν γραφῆν-
 7 αὶ τήνδε· Ὁ δῆμ]ος Ξενοκρίτον Ξενοκρίτου καὶ Ἀγησικρά[την
 8 τ]οὺς πε[μφ]θέντας πρὸς αὐτὸν ὑπὸ Κ[νι]δί[ω]ν [στε-

¹ C. T. Newton, A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus and the Branchidae (London 1863) Taf. 50.

² G. E. Bean und J. M. Cook, The Cnidia. Pap. Brit. School. Athens 47, 1952, 199–201.

³ A. E. Raubitschek sei für Hinweise gedankt.

9 φανοῖ ἀρετῆ]ς ἔνεκεν καὶ δικαιοσύνης καὶ εὐνοίας τῆς εἰς [ἑαυτόν.
 10 Πολιτείαν δὲ] αὐτοῖς τε καὶ τοῖς ἐκγόνοις αὐτῶν τοὺς [στρατ-
 11 ηγοὺς καὶ τῶν ἄ]λλων πολιτῶν τὸν βουλόμενον οἷς ἕξεσ[τιν
 12 προγράψ]αντας εἰσενεγκεῖν ἐν τῷ κατὰ τὸν νόμον χρόνω[ι.
 13 Ἴνα δὲ καὶ] ἐγ Κνίδωι ὑπάρχη ὑπόμνημα τῆς τε τῶν προγε[γραμ-
 14 μένων τούτ]ων ἀνδρῶν ἀρετῆς καὶ φιλαγαθίας [κ]α[ι] τῆς τοῦ δήμου
 15 πρὸς] τοὺς ἀξιούς εὐχαριστίας τοὺς ἀποδεδειγμέν[ους τοὺς
 16 εἰς] Κνίδον πρέσβεις κατὰ τὸ προκεκ[ρ]ι[μ]μένον ὑπὲρ τ[οῦτο
 17 παρὰ τ]ῷ δήμῳ τῷ Κνιδίων ψήφισμα ἀνεν[ε]ργκεῖν εἰς Κν[ίδ]ον. [Λαβ-
 18 όντας] δὲ τὸ ψήφισμα καὶ ἀναδ[ό]ντας αὐτὸ τοῖς ἄρχουσιν καὶ [ἐπ-
 19 ελ]θόντας ἐπὶ τὸν δήμον ἀξιούσιν καὶ παρακ[α]λεῖν Κνιδίου[ς
 20 τε τ]οὺς ὑπάρχοντας καὶ φίλους τοῦ δήμου [ἐπι]μελείαν πο[ι-
 21 ή]σασθαι ὅπως Ξενόκριτος καὶ Ἀγησιζράτης στεφανωθῶσ[ιν
 22 πα]ρ' αὐτοῖς ἐν τῷ θε[ατρ]ῷ Διονυσίων τῷ ἀγῶνι τοῖς στε[φά-
 23 ν]οις οἷς ὁ δῆμος ἐψήφισε] καὶ στεφανωθέντ[ες] ἀναγορευ[θῶ-
 24 σ]ιν· ὅτι ὁ δῆμος ὁ Ζυρο[να]ίων στεφανοῖ [ἐκ]άτερον αὐτῶν χρυ-
 25 σῶι στεφάνῳ ἀρετῆς ἔνεκα καὶ δικαιοσύνης. Προ[σο]ναγορευ-
 26 θῶσιν δὲ καὶ αἱ ἄλλαι τιμαὶ [ἄς ἐψή]φιστ[α]ι ὁ δῆμος. Ἀναγορευ-
 27 ωνται δὲ καὶ κ. αἱ τι[μαὶ] Διονυσίων τῷ ἀ-
 28 γῶνι. Προνοῆσαι δὲ καὶ ὅ[πω]ς τὸ ψ[ή]φισμα τὸδε ἀνα[γ]ραφέν
 29 εἰς στήλην [λιθίν]ην ἀνατεθ[ῆ]ι ἐ[ν] ᾧ τοι κ[ο]ιγῶ[ι] ἐ[ν] τόπω[ι].
 30 Εἰς δὲ τοὺς στεφάνους ἀγοράσαι τὸν ταμίαν τῶ[ν] ὀσίων
 31 μετὰ τῶν στρατ[ηγ]ῶν χρυσοῦς εἰ[κ]οσι καὶ τῆς κατασκευῆς
 32 τῶν στεφάνων τὴν ἔγδοσιν [π]οιήσασθ[α]ι. Τὴν [δὲ] τι[μῆ]ν τοῦ
 33 χρυσοῦ καὶ τ[ὸ] εἰς τὴν κατασκευὴν τῶν στ[ε]φάνων ἀν[ή]λ[ω]μα
 34 δοῦναι τὸν τα[μί]αν τῶν ὀσίων [ἀ]πὸ τοῦ ἐ[ξ]η[ρη]μέν[ο]υ διαφό[ρ]ου εἰς
 35 τὰ ἀνηλώματα τ[ᾶ] κατὰ τὸ ψή[φ]ισμα τὸ γραφέν ὑπὲρ τοῦ Πογ . . ον.
 36 ΝΙΛΑΘΑΙΡΕΩΝΙΤ . ΙΚΑΘΕΤΟΣ. Τοὺς δὲ στε[φ]άνους παραδοῦναι το[ῖς] ἀπο-
 37 δεδειγμένοις εἰς Κνίδον προεβευταῖς. Τὸ δὲ ψή[φ]ισμα τ[ὸ]δε ἀναγεγ[ρά]φθαι.

Übersetzung :

(Sie erhalten das Recht, Kränze bei den Festspielen zu tragen) und die ersten Plätze im Theater zu belegen. (Es sei ihnen der Zugang) zum Rat und zur Volksversammlung gewährt. Man errichte (beiden Männern) eherne Bildsäulen auf marmorner Basis im Heiligtum der Aphrodite Stratonikis und lasse eine Ehreninschrift (mit folgendem Wortlaut anbringen: 'Das Volk ehrt) Xenokritos, Sohn des Xenokritos, und Agesikrates, Sohn des . . . , welche die Knidier nach Smyrna gesandt haben, wegen ihrer Tugend, ihrer Gerechtigkeit und ihres Wohlwollens (ihm) gegenüber'. (Die Strategen) mögen zusammen mit solchen Bürgern, die dieses möchten und dazu berechtigt sind, den Antrag auf die Gewährung (der Staatsbürgerschaft) an sie und ihre Nachkommen stellen, so wie sie auch diese innerhalb der von der Verfassung vorgesehenen Frist erhalten mögen.

(Damit) das Andenken der Tugend und der guten Gesinnung der beiden vorhin genannten und unsere Dankbarkeit diesen wohlverdienten Männern gegenüber (auch) in Knidos erhalten bleibe, mögen unsere Botschafter in Knidos eine Abschrift obigen Beschlusses nach Knidos überbringen, wie bereits vereinbart worden ist. Sie mögen

ihre Botschaft den Amtierenden überreichen und sie dem Demos mitteilen. Sie mögen daran denken, sowohl den Anwesenden unter den Knidiern wie allen Freunden ihres Volkes nahezulegen, ihnen die Kränze, die wir laut Volksbeschluß für Xenokritos und für Agesikrates bestimmt haben, im Theater an den Dionysien zu erteilen. Bei der Erteilung der Kränze sei folgendes feierlich verkündet: Der Demos von Smyrna ehrt beide Männer mit güldenen Kränzen für ihre Tugend und Gerechtigkeit. Auch die weiteren Ehrungen, die unser Volk beschlossen hat, mögen zu diesem Anlaß verkündet werden. Auch die Verkündung der ihnen zugewiesenen Ehren soll (auf üblicher Weise) an den Dionysien stattfinden.

Man möge dafür sorgen, daß dieser Beschluß auf eine marmorne Stele eingemeißelt und daß diese (an einer gut sichtbaren Stelle) aufgestellt werde. Der Schatzmeister der Götter soll zusammen mit den Strategen für die Kränze zwanzig Goldstatere erstehen und den Auftrag für die Anfertigung dieser Kränze geben. Das Geld für Gold und Arbeit soll er aus dem Fonds nehmen, der für verschiedene Zwecke zurückgelegt worden ist und für jene Ausgaben bestimmt ist, die durch entsprechende Paragraphen erlaubt sind. Man möge die Kränze unseren Botschaftern in Knidos anvertrauen.

Dieser Beschluß ist bis zu Ende eingemeißelt worden.

K o m m e n t a r :

Der Text stellt die Abschrift eines Psephisma der Stadt Smyrna zu Ehren von zwei knidischen Richtern dar. Den engsten Vergleich bietet eine Stele aus Kaunos, die L. Robert veröffentlicht hat und die ihm die Ergänzung weiterer Belege aus Thasos und aus Astypalaia ermöglicht hat (*Décrets de Smyrne*. *Hellenica* 7, 1949, 171–188). Man vergleiche ferner *Inscr. Graec. res Rom. pert.* IV 1558: Ehren, die Abdera für zwei Botschafter aus Teos beschloß, weil sie die Sache von Abdera erfolgreich vertreten und durchgeföchten hatten.

1f. Spuren von Buchstaben.

3 εἰς στεφανοφορία]ς: Vgl. H. Collitz und F. Bechtel, *Griechische Dialektik-Inschriften* (Göttingen 1899) III 3502 Z. 6 und *Inscr. BM IV* 1 787 Z. 5.

4 Vgl. Kaunos Z. 4.

6 Das Heiligtum der Aphrodite Stratonikis in Smyrna wurde zu Ehren der Stratonike, Tochter des Demetrios Poliorketes und Frau des Antiochos Theos, gegründet (Syll.³ 990; *Athen. Mitt.* 16, 1891, 133–135; *Rev. étud. anc.* 4, 1902, 191–193). Es besaß Asylrecht (*Tac., Ann.* 3, 63; Syll.³ 228 f.). Nicht nur Urkunden, die die Verwaltung des Heiligtums betrafen, sondern auch Ehrenurkunden wurden dort aufgestellt. Nun wurden solche Inschriften mit Vorliebe in Heiligtümern aufgestellt, die zu Ehren eines Wohltäters gegründet wurden, z. B. das Heiligtum der Aphrodite Hegemone (Berenike II) in Athen. Wir wissen aus *Anth. Pal.* 16,79, daß Stratonike in der Gestalt der Aphrodite verehrt wurde, so daß der Tempel der Aphrodite Stratonikis mit dem von Vitruvius (V 9,1) erwähnten Stratonikeion identisch sein muß.

7 Ξενόκριτος: Der Name ist in Knidos auf einer Inschrift, angeblich schon des 4. Jahrh. v. Chr., belegt (*Inscr. BM IV* 1 796). In Kos: *Inscr. Kos* 2 Z. 1; ein Grammatiker ebenda: *Erotian.* In Rhodos: *Anth. Pal.* 7,291. In Kalymnos in der Form Ξεινόκριτος: H. Collitz und F. Bechtel, *Griechische Dialektik-Inschriften* III 3563. Sonst findet sich der Name häufig in Delphi: Syll.² 718 Z. 10; 852 Z. 1; 663 Z. 22.

Ἀγησιζωάτης: Der Name in Kos: *Inscr. Kos* 67 Z. 1. In Rhodos: *IG XII* 1, 705 Z. 17; 817 b 2; 1450; 110 Z. 3 f.; 845 Z. 1; 925 Z. 18; 1217. In Delphi: Syll.² 248 Z. 4 f.

Die Form Ἀγασικράτης in Didyma: A. Rehm, Die Inschriften von Didyma (Berlin 1958) 582 Z. 5.

Die Namen beider Geehrter sind Namen der dorischen Hexapolis.

10–12 Vgl. Kaunos Z. 27–29.

13–15 τοὺς ἀποδεδειγμένους εἰς Κνίδον πρόσβεις (anstatt ἀποδεδεγμένους): Vgl. die Urkunde aus Erythrai: Syll.³ 413 Z. 5 f.: ἀποδειχθεὶς πρεσβευτῆς ὑπὸ τοῦ δήμου. Vgl. Kaunos Z. 22 f.

16 f. Vgl. Inscr. BM IV 1 794, eine Inschrift, die einen im Ausland gestorbenen Bürger von Knidos ehrt. Die Ehren wurden von einem Verein außerhalb Knidos beschlossen, und die Abschrift dieses Beschlusses wurde nach Knidos geschickt.

Vgl. Inscr. BM IV 1 791 Z. 9 f.: πρόσ[βεις οἴτινες ἀφιζ]όμενοι εἰς Κνίδον παραδώσου[σιν τόδε τὸ ψήφ]ισμα. Es handelt sich um die Abschrift eines Beschlusses, der von einer fremden Stadt zu Ehren einer Knidierin bei ihrem Tode gefaßt worden war; die Abschrift wurde ihrer Heimatstadt überbracht.

18 f. Vgl. Kaunos Z. 31 f.

22 In Athen wurden Kränze bereits am Anfang des 3. Jahrh. v. Chr. bei den Aufführungen an den großen Dionysien verliehen, bzw. es wurde die Kranzverleihung verkündet (Syll.² 195 Z. 41).

24 Die Schreibart Ζμόνα ist nicht seltener als Σμόνα. Vgl. R. Merkelbach, Ζμ-. Glotta 45, 1967, 39 f.

28 f. Vgl. Kaunos Z. 38 f.

32 Über die ἔγδοσις vgl. eine Stele aus Sardis: L. Robert, Nouvelles Inscriptions de Sardes (Paris 1964) 9 f., Z. 14–16, 16.

36 καθ' ἕκαστον ἔτος: Vgl. Kaunos Z. 37.

37 Vgl. Kaunos Z. 42.

2. Inschriften aus der Nekropolis

a) Sockel eines Grabaltars

Zur Fundstelle vgl. Bild 1, bei 2. Der Text steht auf der Vorderseite eines quadratischen Sockels eines runden Grabaltars. Kalkstein. Bruchteile des marmornen Altars lagen in seiner Nähe. Hellenistisch.

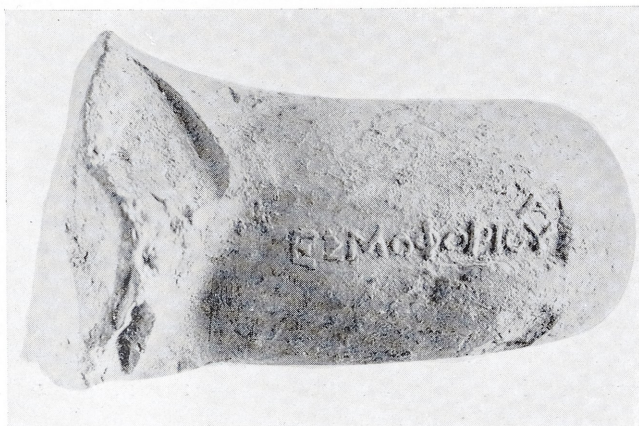
Ζηνοδότου τοῦ
Νικασιβούλου
ἡρώος.

Zenodotos hieß ein Bildhauer aus Chios, der die Knidische Staatsbürgerschaft erhalten haben soll. Er war Sohn des Menippos (Inscr. BM IV 1 819–821; E. Loewy, Inschriften griechischer Bildhauer [Leipzig 1885] Nr. 160–162). Der Name Nikasiboulos kommt öfters auf Knidischen Amphorenstempeln vor, sowohl für den Besitzer wie für den Magistraten: Griechische Dialekt-Inschriften III 1, 3549; Hesperia Suppl. 10 (1956) 158 Nr. 160; Hesperia 3, 1934, 245 Nr. 106 f.

b) Sockel eines Grabaltars

Rechte Hälfte fehlt. Kaiserzeitlich.

Ὁ δ[ᾶμος
Ποσιδω[νίου τοῦ
Τρύφων[ος καὶ γυν-



2 Knidos, Amphorenstempel (Nr. 3).

αικὸς Ἐρω[τίδος τῆς
Δ]ιονυσίου[υ θυγατρὸς.

Zum Formular vgl. W. J. Hamilton, *Reisen in Kleinasien, Pontus und Armenien* 2 (1834) 41; Ph. Le Bas, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure* III 1 (Paris 1870) 388 Nr. 1574. 1577; G. Hirschfeld, *Ancient Greek Inscriptions in the British Museum* (Oxford 1893) = *Inscr. BM IV* 1 Nr. 833–838. 840–846; G. E. Bean and J. M. Cook, *The Cnidia. Pap. Brit. School Athens* 47, 1952, 195 Nr. 32.

c) Sockel eines Grabaltars

Corona unterhalb der Inschrift. Spätantik.

Στεφάνου τοῦ Ἐρωτος.

d) Teil eines Grabaltars

ΙΟΔΩΡ
ΠΙΓΕΝΙ
ΥΝΑΙΚ
ΕΠΙΑ

Δ]ιοδώρ[ου
γ]υναικ[ός

3. Zum knidischen Kalender

Den hier veröffentlichten Amphorenstempel fand Dr. Ender Varinglioglu bei einem gemeinsamen Spaziergang (Bild 2). Ich kenne keine Replik davon. Nun sind alle bisher veröffentlichten Stempel knidischer Amphoren nicht in Knidos gefunden worden⁴, sondern stammen von exportierten Gefäßen. Die für den Export bestimmten Amphoren

⁴ Griechische Dialekt-Inschriften III 1 3549. – *Hesperia* Suppl. 10 (1956) 144–164. – V. R. Grace bereitet das Corpus der knidischen Amphorenstempel vor.



3 Knidos, Friesplatte aus dem Dionysos(?)-Tempel (Nr. 4).

weisen den Namen der Stadt, des Magistrats und des Fabrikanten auf. Bei einem in Knidos gefundenen und vermutlich für den Lokalgebrauch bestimmten Gefäß konnte man auf den Namen der Stadt und anscheinend auch auf den des Herstellers und auf die Jahreszahl (durch den eponymen Magistrat angegeben) verzichten. So wenigstens legt es der neugefundene Stempel nahe:

Α
ΘΕΣΜΟΦΟΡΙΟΥ
α^ο θεσμοφορίου

Θεσμοφόριος ist kein verbreiteter Monatsname. Bisher war der Kalender von Knidos nur durch 2 Monatsnamen Ἀρταμίτιος und Βαδρόμιος bekannt⁵. Diese Namen kehren in Kos wieder, so daß man annehmen könnte, der knidische Kalender lehne sich an den koischen an, wenn er nicht gar mit ihm identisch ist. Andererseits kommt θεσμοφόριος in Rhodos vor⁶; es ist einer der 3 Monatsnamen des rhodischen Kalenders, die in Kos nicht wiederkehren⁷. Er bezeichnet den ersten Monat des Jahres, das mit dem Herbstaequinoctium begann⁸.

Die meisten knidischen Amphoren stammen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., der Zeit nach dem Frieden von Apameia, durch den die Küste Kariens südlich des Mäander zu rhodischem Gebiet von Roms Gnaden geworden war⁹. Auch unser Stempel könnte aus dieser Zeit stammen. Er zeigt, daß während der rhodischen Hegemonie in Knidos der rhodische Kalender benutzt wurde.

⁵ E. F. Bischoff, *Leipz. Stud.* 7, 1884, 366. 371 und *Leipz. Stud.* 16, 1894, 148.

⁶ Griechische Dialekt-Inschriften III 1 4245: 49mal nach Register von C. Hoffmann. – M. P. Nilsson, *Les Timbres amphoriques de Lindos*. *Expl. Arch. Rhodes* 5, 1909, 131: 262 Exemplare.

⁷ *Leipz. Stud.* 16, 1894, 149.

⁸ Nilsson a. a. O. 131. – W. Sontheimer, *Thesmophorios*. *RE VI* (1936) 28.

⁹ M. Rostovtzeff, *The Social and Economic History of the Hellenistic World* (Oxford 1941) II 692 Anm. 109. – P. M. Fraser and G. E. Bean, *The Rhodian Peraea and Islands* (Oxford 1954) 93 Anm. 3.



4 Knidos, Fragment einer Ehrenstatue (Nr. 5).

Es stellt sich die Frage, ob der knidische Kalender von Anfang an Elemente des rhodischen mit solchen des koischen verband, oder ob die Rhodier aufgrund ihrer Hegemonie den Knidiern ihren Kalender aufgezwungen haben. Diese Maßnahme könnte eine der Schikanen gewesen sein, die die karischen Städte zu ihrer Protestgesandtschaft nach Rom veranlaßt haben ¹⁰.

Die Zahl 1 bezieht sich m. E. auf den ersten Tag des Monats, in diesem Fall auf den Neujahrstag. Damit wird wohl nicht der Tag der Herstellung gemeint sein, sondern eher der Tag, für den die Amphoren bereitstehen sollten. Der Neujahrstag fiel nämlich in die Zeit der Vorbereitung der Weinlese. Die Winzer werden sich erst knapp vor der Ernte mit dem nötigen Gerät versehen haben.

4. Eine Friesplatte aus dem (Dionysos?)Tempel

Die Friesplatte wurde noch im Herbst 1963 von den Reisestipendiaten des Deutschen Archäologischen Instituts in Knidos gesehen (Bild 3) ¹¹. Sie soll sich ungefähr an der Stelle befunden haben, wo die Mitglieder der Society of Dilettanti während ihres Besuches im Juni 1812, nicht mehr aber C. Newton, den Dionysostempel vermutet haben ¹². Das Photo zeigt die Platte am Fundort neben einem ionischen Kapitell, das vielleicht zum selben Bau gehört. Die Platte ist inzwischen vor der Schule in Datça aufgestellt worden.

¹⁰ Camb. Anc. Hist. VIII (1930) 231 f.

¹¹ D. Pinkwart machte mich auf dieses Stück aufmerksam. Das Photo wird R. Tölle verdankt.

¹² Antiquities of Ionia III = Suppl. I (London 1840) 24 Taf. 1, S. – Vgl. Bild 1, bei 4.

Dargestellt sind: rechts ein tanzender Satyr und eine Mänade mit Thyrsos; links davon, durch einen Krater abgetrennt, eine Zweiergruppe: eine Mänade nähert sich mit unsicheren Schritten einer Gefährtin, um sich auf ihre Schulter zu stützen.

Die Platte gehört zu dem Fries, von dem C. Newton noch einige Platten in Knidos gesehen hat, und der bis auf unser Stück verschollen ist¹³. Er läßt sich mit einem größeren Fries in Kos vergleichen, der wahrscheinlich von einem Dionysostempel stammt¹⁴. Er ist ungefähr in der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. entstanden, wie der Vergleich mit dem Fries des Dionysostempels in Teos lehrt¹⁵.

5. Fragment einer Ehrenstatue

Das Fragment lag auf einer im Newtonschen Plan eingezeichneten Terrasse (Bild 1, bei 5). Es ist das Mittelstück einer etwas überlebensgroßen Gewandstatue, die aus mehreren miteinander verdübelten Blöcken gearbeitet war (Bild 4–5). Ähnliche, auch stilistisch gut vergleichbare Stücke gibt es aus Magnesia¹⁶ und aus Delos¹⁷. Man vergleiche für die Behandlung des Gewandes eine Kultstatue des Zeus aus Pergamon¹⁸ und eine Statuette in Rhodos, die wahrscheinlich Asklepios darstellt¹⁹. Hinweise für die Datierung geben die Isis aus Delos²⁰ und der Fries des Tempels der Artemis Leukophryne in Magnesia²¹. Das knidische Werk gehört der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts an.

Man bemerke das gut ausgeglichene Verhältnis zwischen Licht und Schatten, welches allerdings eine Aufstellung im Freien voraussetzt. Die sekundären Falten, die das Geknitter des Stoffes nachahmen, umspielen die wenigen von der Sonne betonten Hauptfalten. Wie undurchdringlich, wie experimentell wirkt dagegen das Gewand eines Werkes des 4. Jahrhunderts aus derselben Landschaft, des 'Mausolos'²²!

Der Gewandtypus ähnelt Asklepiosstatuen des 4. Jahrhunderts, vor allem einer Reihe von Statuetten, die neuerdings ohne zwingenden Grund von dem Kultbild des Bryaxis

¹³ C. T. Newton, *A History of Discoveries* 449 f.

¹⁴ Einige Blöcke waren in der Johanniter-Festung eingemauert, wo sie zuerst von E. D. Clarke beobachtet wurden (*Travels in various countries of Europe, Asia and Africa* [London 1812] II 211–213). Darauf wurden sie von L. Ross dem damals noch nicht ausgegrabenen Asklepiostempel zugewiesen (Friesplatten vom Asklepiostempel zu Kos. *Arch. Zeit.* 1840, Nr. 42, Sp. 281–284. – *Reise nach Kos, Halikarnassos, Telos, Loryma und Rhodos* [Halle 1852] 12 f. = *Archäologische Aufsätze* [Leipzig 1861] II 402–405). Sie wurden danach von O. Benndorf und G. Niemann dem Dionysos-Tempel in Knidos zugeschrieben (*Reisen in Lykien und Karien* [Wien 1884] 13–15, Taf. 2–4). Schließlich hat L. Laurenzi weitere Blöcke, einige davon sogar auf beiden Seiten skulptiert, zusammen mit den Architekturbruchstücken eines Tempels in Kos selbst ausgegraben. Insgesamt 15 Stücke des Frieses sind im Hof des archäologischen Depots aufgestellt. I. D. Kontis hat sich die Publikation vorgenommen.

¹⁵ C. Humann – J. Kohte – C. Watzinger, *Magnesia am Maeander* (Berlin 1904) 185. – W. Hahland, *Der Fries des Dionysostempels in Teos*. *Österr. Jahresh.* 38, 1950, 67. 83 f. 108 f. – A. v. Gerkan, *Arch. Anz.* 1923/4, 347 f. – Ders., *Der Altar des Artemistempels in Magnesia*. *Studien zur Bauforschung* 1, 1929, 24 ff.

¹⁶ C. Watzinger, *Magnesia am Meander* (Berlin 1904) 208, Abb. 211.

¹⁷ Inv. A 4255. J. Marcadé wird demnächst diese Statue in seinem Buch über die hellenistische Plastik von Delos veröffentlichen.

¹⁸ *Alt. Pergamon VII Taf. 35.* – *Antike Denkm.* III Taf. 19. – A. Ippel, *Athen. Mitt.* 37, 1912, 318–320. – R. Horn, *Stehende weibliche Gewandstatuen in der hellenistischen Plastik*. *Röm. Mitt. Suppl.* 2 (1931) Taf. 20,2.

¹⁹ *Clara Rhodos* 9, 1938, 40–42, Abb. 22 f., Taf. 2 f.

²⁰ Horn a. a. O. Taf. 29.

²¹ Watzinger a. a. O. Taf. 6.

²² *Brit. Mus. Cat.* II (1900) Nr. 1000.



5 Knidos, Fragment einer Ehrenstatue (Nr. 5).

abgeleitet wurden²³. Einzelne Faltenzüge findet man an der Wiener Statuette, der besten bekannten 'Replik' dieses Werks, wieder²⁴: den umgebogenen Rand des Himation-überschlags und die Falten, die zum rechten Knie aufsteigen.

Im 2. Jahrhundert ist viel in Anlehnung an die großen Schöpfungen des 4. Jahrhunderts gearbeitet worden. Insbesondere wurden Götterstatuen für Privatdenkmäler verwendet. Dabei wurden die jeweiligen klassischen Vorbilder mit Bedacht gewählt, z. B. Zeus-typen für Archontenstatuen. Da unsere Statue einen Asklepiostypus nachahmen könnte, läßt sich ein Verhältnis zwischen dem Heilgott und dem Geehrten vermuten. Vielleicht gehörte der Geehrte dem in Knidos ebenso wie in Kos wichtigen Geschlecht der Asklepiaden an²⁵.

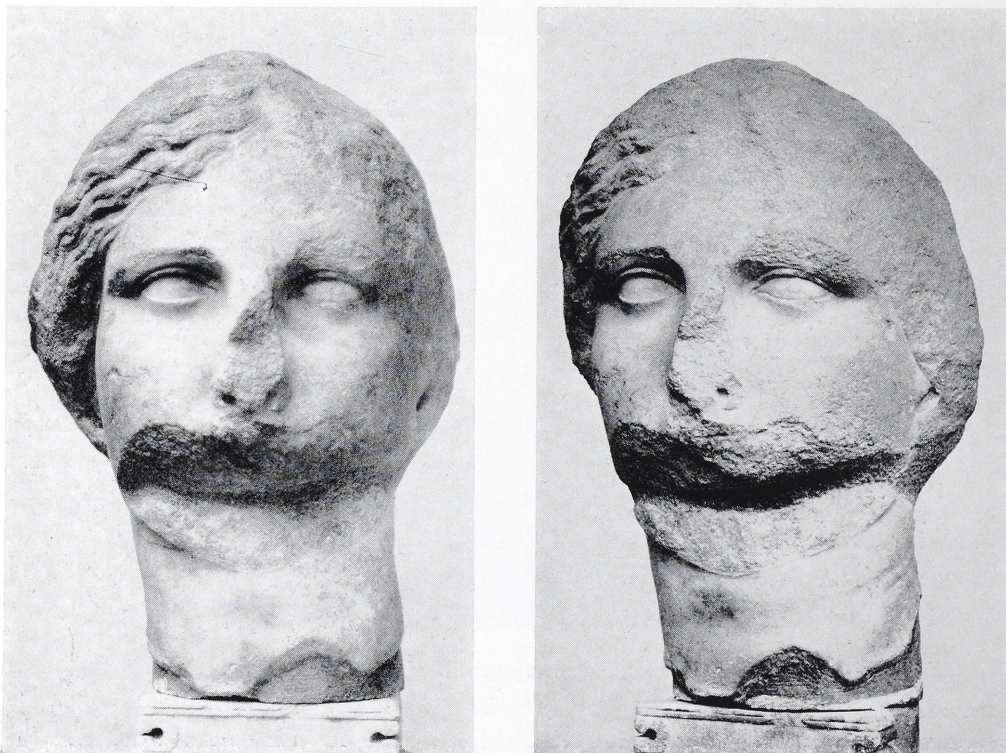
Träfe diese Vermutung zu, so hätten wir einen Nachklang des Kultbildes des Asklepios in Knidos (das wie alle anderen Kultbilder der Stadt zur Zeit ihrer Neugründung um die Mitte des 4. Jahrhunderts gefertigt wurde) gewonnen. Nun zeigen Münzen von Knidos neben der berühmten Aphrodite einen Asklepios. Er wird für den koischen gehalten²⁶. Die Münze soll auf die Freundschaft beider benachbarten, durch ihre Hauptgötter verkörperten Stätten anspielen. Warum sollte aber dieser Asklepios nicht der Gott von Knidos sein? Er stimmt zwar wegen des zu kurzen Überschlags nicht mit dem vermuteten Vorbild unseres 'Asklepiaden' überein, doch ist auch seine Gefährtin kein getreues Abbild der praxitelischen Aphrodite.

²³ G. Heiderich, Asklepios (Freiburg 1966) 72. 150 f. Anm. 53.

²⁴ A. Schober, Asklepiosdarstellungen des 4. Jahrhunderts. Österr. Jahresh. 23, 1926, 8 Abb. 3.

²⁵ Galen, De Meth. Med. 1,1. – J. Ilberg, Die Ärzteschule von Knidos. Abh. Leipzig 76, 1924, 3,1. – H. Kühlewein, Kos und Knidos. Westermann's Monatshefte 53, 1882/3, 403.

²⁶ G. E. Rizzo, Prassitele (Mailand 1932) Taf. 70,4.5. – Ch. Blinkenberg, Knidia (Kopenhagen 1933) 195–199, Abb. 71.72.74.



6-7 London, Brit. Mus., Korekopf aus Knidos (Nr. 6).

6. Der Kopf der Kora des Demeterheiligtums?

Das mit der gütigen Erlaubnis von Pr. Denys und Dr. Sibyl Haynes hier abgebildete Fragment eines Frauenkopfes befindet sich im Britischen Museum (Bild 6-9)²⁷. Obwohl es 1858 von C. Newton in Knidos gefunden und zusammen mit der berühmten Demeter nach London gebracht wurde, hat es erst C. Blinkenberg 1933 veröffentlicht und abgebildet²⁸. Der Gelehrte hat dem Fragment eine besondere Bedeutung zugewiesen, denn er hielt es für eine zeitgenössische, an Ort und Stelle gefundene Replik der Aphrodite Knidia.

Was Blinkenberg daran gehindert hat, es für das Original schlechthin zu halten, waren nicht die unsicheren Quellen, nach denen das berühmte Werk im Brand des Lauseionpalastes in Konstantinopel zugrunde gegangen sein soll, sondern der archäologische Befund. Er sah, daß die gearbeitete Fläche am Hinterkopf antik ist. Er wußte aber anscheinend nicht, daß antike Statuen häufig aus angestückten Marmorteilen gearbeitet sind²⁹. Er hätte sonst kaum eine zeitgenössische Replik in Reliefform annehmen können

²⁷ Brit. Mus. Cat. II (1900) Nr. 1314. Eine Gipsform ist vorhanden.

²⁸ Ch. Blinkenberg a. a. O. 85-87. 182-187, Abb. 31. 67-69; Taf. 15. - A. Rumpf, *Archäologie* (Berlin 1956) II 120.

²⁹ Vgl. einen überlebensgroßen Kopf aus dem späten 5. Jahrh. in Athen, der angeblich in Knidos gefunden wurde und wohl auch von der Küste Kariens kommt: P. Kastriotis, *Glypta* (Athen 1908) Kat.-Nr. 1776. Der Hinterkopf war getrennt gearbeitet und verübelt.



8-9 London, Brit. Mus., Korekopf aus Knidos (Nr. 6).

und das kleine Randstück, das sich an der linken Seite des Halses befinden soll, als Bestätigung dafür angeführt.

B. Ashmole hat Blinkenberg in diesem Punkt widerlegt³⁰. Er erkannte, daß es sich um das Fragment einer Rundplastik handelt, die zwar aus der Zeit der Knidia stammt, aber keine Replik derselben ist. Das fragliche Randstück ließe sich als Spur eines Schleiers erklären. Selbst die schon von Bernoulli ausgesprochene Deutung auf Aphrodite ist unverbindlich³¹, da die Frisur eine ganz allgemeine bei Frauen des 4. Jahrhunderts wiedergibt³².

Blinkenberg war sich aber bewußt, daß selbst die 'Kopie' eines Kultbildes im 4. Jahrhundert keine bloß dekorative Aufgabe erfüllt hätte, und hätte am liebsten das Fragment dem Aphroditeheiligtum zugeschrieben. Er bezweifelt den im Katalog des Britischen Museums angegebenen Fundort – das Demeterheiligtum – mit der Begründung, daß das Kopffragment in keinem der von Newton veröffentlichten Grabungsberichte eindeutig beschrieben oder gekennzeichnet ist.

Wir dürfen aber die Angabe des Katalogs nicht einfach ignorieren, zumal das Museum noch andere Bruchstücke von der Demeterterrasse besitzt, die von Newton nicht einzeln aufgeführt werden. Das Demeterheiligtum liegt auf einer einsamen Terrasse oberhalb

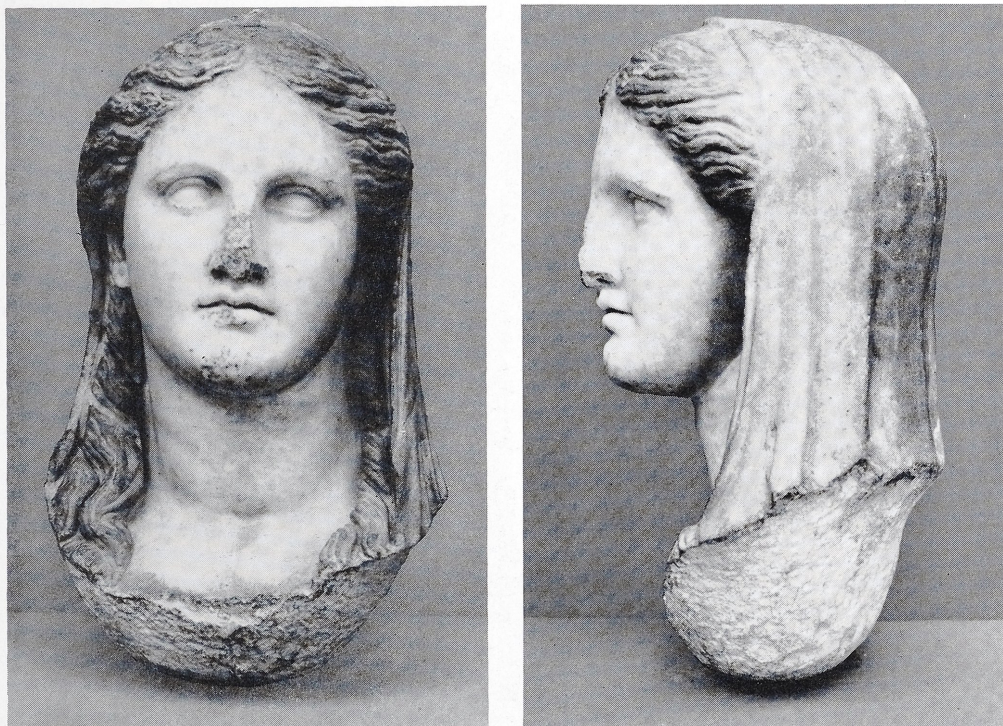
³⁰ Journ. Hell. Stud. 54, 1934, 85 f. – Die Frisur gleitet außerdem tiefer hinter den Ohren herab, als es in den besseren Kopien der Knidia der Fall ist. Blinkenberg a. a. O. 85.

³¹ J. Bernoulli, Aphrodite (Leipzig 1873) 213 Nr. 7.

³² Vgl. den Kopf einer Verstorbenen von einer Grabstele aus Eretria in Berlin, Kat. K. 43.



10 London, Brit. Mus., Korestatuette aus Knidos.



11–12 London, Brit. Mus., Demeterkopf aus Knidos.

der Stadt (Bild 1, bei 6); es ist schier unmöglich, daß das Fragment aus einem anderen Heiligtum dorthin geraten ist.

Die Weihinschriften und die Ex-votos beweisen, daß eine zweite weibliche Göttin neben Demeter in diesem Heiligtum verehrt wurde und daß Kora dort die Partnerin ihrer Mutter war. B. Ashmole hat versucht, eine Vorstellung der Korastatue anhand der Weihgaben zu gewinnen; er hat sie in einem durch zahlreiche Varianten bekannten 'praxitelischen' Typus erkannt³³. Er stützt sich für seine Rekonstruktion vor allem auf eine Marmorstatuette des Heiligtums, die Kora in einen Mantel gehüllt mit hohem, von einem Schleier überdeckten Polos zeigt³⁴ (Bild 10).

Die Annahme, das Fragment Nr. 1314 sei ein Bruchstück der Kultstatue der Kora, ist naheliegend; man wundert sich, daß Ashmole, obwohl er Persephone als mögliche Deutung des Fragments vorschlug, es nicht auf das Kultbild selbst bezogen hat.

Insofern sie vergleichbar sind, entsprechen sich die Maße der überlebensgroßen Demeter und unserer Kora bis auf einige Millimeter³⁵. Der schlechte Erhaltungszustand erschwert den Vergleich, und nur an den wenigen Stellen, an denen die Oberfläche unversehrt geblieben ist, läßt sich die Ähnlichkeit beider Köpfe darlegen (Bild 11–12).

³³ B. Ashmole, Demeter of Cnidus. Journ. Hell. Stud. 71, 1951, 15. 25–28.

³⁴ Brit. Mus. Cat. II (1900) Nr. 1302. – Ashmole a. a. O. 26.

³⁵ Breite der Köpfe gemessen unmittelbar unter den Ohren: Demeter 145 mm; Kora 154 mm (laut Angabe von Sibyl Haynes). – Abstand zwischen den äußeren Augenwinkeln: Demeter 101 mm; Kora 105 mm (laut Angabe von Ch. Blinkenberg a. a. O. 74).



13 London, Brit. Mus., Gewandstück einer Kultstatue aus dem Demeterheiligtum von Knidos.

Auffallend ähnlich sind die Haare; sie erinnern an feuchte Wolle und bilden einen Kontrast zur glattpolierten Fläche der Wangen; ihre Anordnung ist genau die gleiche: sie bilden einen stumpfen Winkel über der Stirn. Gleich ist der breite Hals mit den leicht eingegrabenen Venusringen. Die Profile lassen sich vielleicht am besten vergleichen. Die untere Hälfte der Stirn weist die gleiche leise Schwellung auf. Die sorgfältig umrandeten Augen der Kora sind größer und schmäler als die der Demeter, was auf geheimnisvolle Weise den Eindruck der Jugend erweckt.

Die Ähnlichkeit beider Köpfe ist nicht geringer als die, welche Ashmole zwischen der Demeter und dem Kopf des sogenannten Alexander des Erbacher-Typs in Athen zeigt³⁶. Sie ist aber auch nicht so groß, als daß man auf eine Urheberschaft desselben Meisters schließen könnte. Es ist anzunehmen, daß eine Werkstatt für die beiden Kultstatuen des Heiligtums verantwortlich war. Ob es sich um die Werkstatt des

³⁶ Ashmole a. a. O. 15.

Bryaxis oder die des Praxiteles (beide Namen sind für Knidos belegt) handelt, bleibt bei dem heutigen Stand der 'Meisterforschung' leere Spekulation.

Standen beide Kultbilder auf einer gemeinsamen Basis? Waren sie gegen die hohe Felswand angebracht ³⁷? Newton's Grabung hat keins der Probleme dieses so rätselhaften Heiligtums gelöst, das an die Demeterheiligtümer von Priene und Pergamon erinnert.

Gibt es noch weitere Fragmente dieser Kultstatue? Eine Untersuchung der Bestände des Britischen Museums würde sich bestimmt lohnen. Vor allem die unter der Sammelnummer 1327 zusammengestellten Fragmente müßten einzeln untersucht werden, da im Katalog auch von überlebensgroßen Stücken die Rede ist ³⁸. Ich möchte ein einziges anführen, das möglicherweise zur Statue gehört. Es ist ein Gewandstück, das zum Anpassen an eine überlebensgroße Gestalt gearbeitet ist (Bild 13) ³⁹. Die beiden Säcklein an den Ecken des zusammengefalteten Mantels sind Hängegewichte. Ist die Marmorstatuette für die Rekonstruktion des Kultbildes verbindlich, so ließe sich ein solches Gewandstück neben dem linken Fuß der Göttin anbringen.

³⁷ C. T. Newton, *Essays on Art and Archeology* (London 1880) 85.

³⁸ Vgl. Newton, *Essays a. a. O.* 88.

³⁹ *Brit. Mus. Cat. II* (1900) Nr. 1324.

Bildnachweis

- 1 Nach Newton, *Discoveries* Taf. 50.
- 2 Arch. Inst. Bonn.
- 3 R. Tölle.
- 4-5 Verf.
- 6-13 British Museum London.